



**Die mittelalterlichen Kunst- und Reliquienschatze zu
Maestricht, aufbewahrt in den ehemaligen Stiftskirchen
des h. Servatius und Unserer Lieben Frau daselbst**

Bock, Franz

Köln [u.a.], 1872

Sieben verschiedene Elfenbeinkästchen mit silbernen Beschlägen,
Reliquien enthaltend.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63514)

Sieben verschiedene Elfenbeinkästchen mit silbernen Beschlägen, Reliquien enthaltend.

Bezeichnet mit den später eingravirten Buchstaben B, C, D, E, G, H, I¹⁾.

XIV. und XV. Jahrhundert.

Wohl keine Schatzkammer des christlichen Abendlandes hat so viele grössere und kleinere Reliquiengefässe aus Elfenbein aufzuweisen, wie jene von St. Servatius zu Maestricht. Da diese sieben *coffrets* sowie die nachher zu erwähnenden fünf Elfenbeindosen fast sämmtlich aus der letzten Hälfte des XIV. Jahrhunderts herzurühren scheinen, so nehmen wir an, dass bei Gelegenheit der Anfertigung eines neuen Schatzverzeichnisses, welche am 3. Juni 1383 vor Theodoricus de Havert, Dechant, Robinus de Swalmen, *camerarius*, Gerardus de Montenaken, *magister fabricae*, und noch zwei anderen Canonici als Deputirten des Kapitels, durch Balduinus de Molendino und Joannes Herdina (Herderman?), *custodes Reliquiarum*, vorgenommen wurde²⁾, sich die Nothwendigkeit herausstellte, für verschiedene ältere und neu hinzugekommene Reliquien passende Einfassungen zu gewinnen, und dass deshalb von dem Thesaurar eine Anzahl Elfenbeinkästchen mit silbernen Beschlägen käuflich erworben wurden, wie sie damals auch im Profangebrauche zur Aufbewahrung von Schmucksachen und Kleinodien verwendet zu werden pflegten.

Das unstreitig reichste dieser Reliquiare (Fig. 42), mit dem Buchstaben C bezeichnet, ist 0,175 m. lang, 0,08 m. breit, 0,067 m. hoch, und enthält Reliquien des h. Kaisers Heinrich, des h. Odalricus und anderer Heiligen. Auf den vier Kanten dieser *arcula* sind je drei kleine Beschläge von Silber angebracht, welche die Seitentheile zusammenhalten; vier andere verbinden die Bodenplatte mit den aufrecht stehenden Theilen, und zwei Charniere halten den Deckel. Auf dem letzteren ist ein silberner Beschlag

¹⁾ Die mit A und F bezeichneten Kästchen gingen, wahrscheinlich wie mehrere andere, bei Vertheilung des Schatzes von St. Servatius verloren.

²⁾ Archiv der Kirche, und bei BOVWENS, *Cort begryp des levens van den H. Servatius*, p. 49.

mit vier ausmündenden Lilien angebracht, deren eine in ein Charnier eingreift, das durch einen silbernen Stift geschlossen werden kann. Die formschönsten Ornamente finden sich auf der vorderen Langseite des Schreinwerkes und auf dem inneren Bodenbelag. Erstere zeigt auf beiden Seiten in Rundmedaillons (*plicae aureae, tesserae, monilia*) je eine schön stylisirte Lilienblume (*fleur de lis*) in halberhabener Arbeit, wie sie in dieser charakteristischen Form am Schlusse des XIV. und im Beginne des XV. Jahrhunderts als Ornament und heraldisches Abzeichen

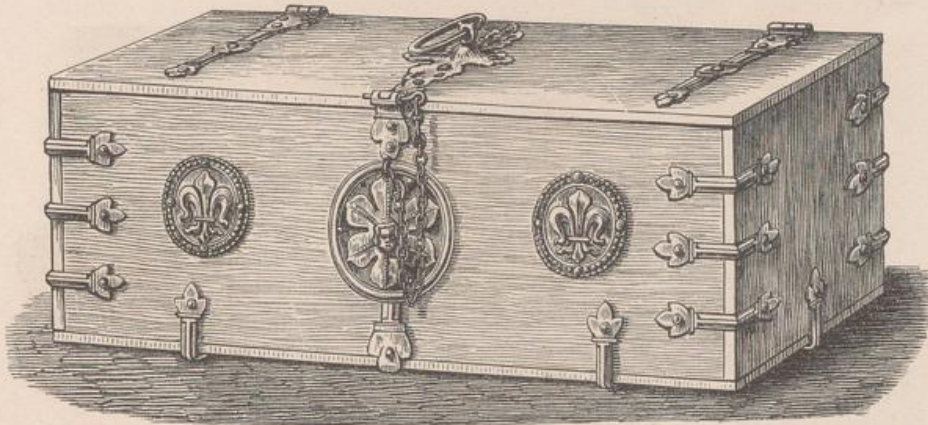


Fig. 42. Reliquiar aus Elfenbein.

geläufig war. In der Mitte der Vorderseite erblickt man in einem grösseren Medaillon, ebenfalls in vergoldetem Silberblech halberhaben getrieben, eine streng stylisirte sechsblättrige Rose, aus welcher ein anscheinend weiblicher Kopf hervorwächst; in ähnlicher Form findet man aus der letzten Hälfte des XIV. Jahrhunderts sehr oft die Schlusssteine von Gewölben in zierlicher Sculptur geschmückt, so z. B. in dem äusserst reich ausgestatteten Katharinenkapellchen auf dem von Karl IV. erbauten Schlosse Karlstein bei Prag ein Schlussstein in Metall. Eigenthümlicher Weise ist auch die Bodenseite unseres Reliquiars mit einem grossen silbervergoldeten Monile verziert, welches in halbgetriebener Arbeit einen Stern mit sechs Spitzen erkennen lässt, die in eben so viele *fleurs de lis* von gleicher Gestaltung mit den beiden oben erwähnten auslaufen.

Das Kästchen E (Fig. 43) 0,118 m. lang, 0,066 m. breit und 0,04 m. hoch, enthält in einer silbernen Kapsel Reliquien des h. Franciscus Borgias. Sämmtliche Beschläge sind aus getriebenen Silberstreifen mit Profilen gearbeitet, die auf dem Deckel in der Mitte von einer kleinen sechsblättrigen Rose unterbrochen werden. Die Ausmündungen dieser Beschläge bestehen aus fein gearbeiteten *fleurs de lis*, die hinsichtlich ihrer Formation und Stylistik mit den beiden Lilien auf der Vorderseite des Reliquiars unter Fig. 42 übereinstimmend sind. Auch das kleine Schösschen in Silber ist äusserst zierlich gestaltet und deutet in den Verzah-

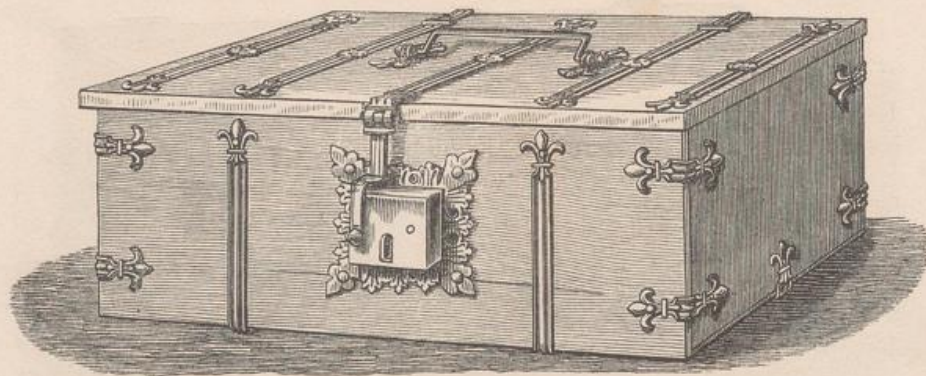


Fig. 43. Reliquiar aus Elfenbein.

nungen seiner Einfassungen auf die letzten Jahrzehnte des XIV. Jahrhunderts.

Ganz übereinstimmend wie bei E sind die Beschläge, Handhaben und Schösschen an den Kästchen B und D. Das erstere, enthaltend Reliquien der hh. Margarita, Juliana und anderer Heiligen, ist 0,206 m. lang, 0,09 m. breit und 0,06 m. hoch. Das zweite 0,13 m. lang, 0,085 m. breit und 0,05 m. hoch, enthält in einer vergoldeten Kapsel Reliquien des h. Paulus *a Cruce*. Die sehr kleinen Reliquiare G und H haben in artistischer Beziehung wenig Werth; ihre Beschläge sind aus Kupfer angefertigt. Das erstere, 0,096 m. lang, 0,06 m. breit und 0,04 m. hoch, enthält Reliquien der hh. Walericus und Gerlacus, das zweite, 0,075 m. lang, 0,045 m. breit und 0,035 m. hoch, Reliquien des h. Severinus. Die kleine Elfenbeinlade I, auch mit der später eingezätzten Jahreszahl 1621 bezeichnet, welche 0,098 m. lang, 0,054 m. breit und 0,028 m. hoch ist und Reliquien des h. Bernardus

enthält. scheint gegen Ausgang des XV. Jahrhunderts angefertigt worden zu sein. Es sprechen dafür jene kupfer-vergoldeten sechsblättrigen Rosen, deren Blätter die Stylisirung der rosenförmigen Ornamente mit eingedrückten Blättern deutlich erkennen lassen, wie sie gegen Schluss des Mittelalters üblich waren.

Aus einer früheren Periode, dem Schlusse des XIV. Jahrhunderts, rührt ein grösseres Kästchen in Eichenholz her, welches ehemals mit einer starken Grundirung überzogen und versilbert war. In der Grundirung waren ähnliche punktirte Ornamente vor der Glanzversilberung angebracht, wie an jener *pyxis lignea deaurata* unter Fig. 28. Auch die achtblättrige Rose auf dem Deckel ist an diesem Reliquiar ebenso ersichtlich, wie an dem unter Fig. 28 veranschaulichten; endlich formiren die vier Ständer jene sechsblättrigen Rosen, wie sie als feststehende Verzierungen auf den Reliquiaren unter Fig. 26, 28, 29 mehrmals vorkommen. Diese merkwürdige *arcula oblonga*, 0,25 m. lang, 0,14 m. breit und 0,12 m. hoch, welche Reliquien des h. Bertuinus und anderer Heiligen enthält, ist in der jüngsten Zeit stylgerecht wiederhergestellt worden.

Hier scheint die passende Stelle zu sein, um einen aus Eichenholz gefertigten und im Aeussern mit einer Beinmasse bekleideten Reliquienschrein zu erwähnen, der die sieben vorhin besprochenen Kästchen bedeutend an Dimension übertrifft: seine Länge beträgt nämlich 0,89 m., die Breite 0,365 m. und die Höhe 0,305 m. Ehemals enthielt derselbe den Körper einer Gefährtin der heil. Ursula. Die Beschläge und sonstigen Ornamente, sämmtlich aus Kupfer, weisen ihm anscheinend eine Entstehung im XIV. Jahrhundert zu. Wir sagen nicht ohne Absicht »anscheinend«, denn die Durchbrechungen an diesen Beschlägen sind sehr eigenthümlicher Art, und man weiss in Wirklichkeit nicht, ob die Formation der *à-jour*-Durchbrechungen auf orientalische Arbeit hinweist, oder ob schon Anklänge an die Renaissance des Westens darin zu erblicken sind.